

Franckesche Stiftungen zu Halle

Vier Predigten über so viel verschiedene Materien

Schlegel, Johann August

Leipzig, 1758

VD18 13207288

Dritte Predigt von der Freude der Heiligen auf die noch künftige Offenbarung Jesu Christi; über die Worte Petri im I Kap. seines ersten Briefes, im 8 V.
Welchen Jesum ihr nicht gesehen, und doch lieb ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194818

Dritte Predigt
von der
Freude der Heiligen auf
die noch künftige Offenba-
rung Jesu Christi;

über die Worte Petri
im I Kap. seines ersten Briefes, im 8 V.

Welchen Jesum ihr nicht gesehen, und doch lieb
habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr nicht se-
het, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher
und herrlicher Freude.

Gehalten
am Montage nach Jubilate.

Gott, du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der du fröhlich machest alles, was da webet, wir beten zu dir, du wollest uns erhören, lieber Herr Gott, wir beten zu dir, laß uns deinen Namen, und den Namen deines Geliebten, unsers Heilandes und Herrn, dadurch nicht schmähen, daß wir traurig sind, wie die Andern, die keine Hoffnung haben! Laß nicht zu, daß um unsers unzufriednen Herzens, um unsrer Ungeduld, um unsrer ungöttlichen Verzweiflung willen dein Widersacher der Kraft deines Wortes spotte, des Wortes, das die Seele des Gerechten erquicket, und sein Trost in seinem Elende ist! Schaffe durch deinen Geist in uns ein fröhliches Herz, und wenn auch nicht immerdar Friede zu unsrer Zeit in Israel ist, wenn wir durch viel zeitlicher Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen, so laß uns doch fröhlich seyn in deiner Kraft, und unser durch deine Tröstungen ergetztes Herz allewege sich freuen! Ja, freuen und fröhlich müssen seyn an dir, die dich suchen, und die dein Heil lieben, immerdar sagen: Hochgelobet sey Gott! Amen.

Lieben Väter und Brüder in dem Herrn! Seit das menschliche Geschlecht besteht, seit die Freude nicht mehr allein die beständige Gefährtin unsers Lebens ist, sondern die Betrübniß und den Schmerz zu ihrer Linken hat, die so gleich sich zu dem Menschen gesellten, als seine anerschaffne Unschuld verlohren gegangen war; seit dieser Zeit hat man nach der Gabe, immerdar fröhlich zu seyn, als nach einer

einer

48 III Pr. v. d. Freude der Heiligen

einer Kunst geforschet. Doch was ist der Erfolg von allen den Bemühungen gewesen, die man darauf verwandt hat? Irgend ein anderer, als die Gewißheit, daß es nunmehr den natürlichen Kräften des Menschen unmöglich sey, unter allen Umständen des Lebens eines getrosteten und freudigen Geistes zu seyn? Um dieß zu erkennen, darf man nur in die vorigen Zeiten, da die Offenbarung in einen so gar unbeträchtlichen Theil des Erdkreises eingeschränkt war, auf die Völker, die durch Wissenschaft und gute Sitten sich den größten Ruf erworben hatten, zurücksehen. Alle die Weisen unter ihnen, die vorzüglich für das Herz zu arbeiten sich verbunden geachtet, beschäftigen sich damit, das Geheimniß, von dem wir reden, zu erfinden, und andre zu lehren: Und dennoch sind alle ihre Vorschriften entweder Unwahrheiten, und oft selbst Gotteslästerung, oder zwar gerechte, aber solche Forderungen, die weder sie, noch ihre Nachfolger zu erfüllen vermögen. Denn wie ist ihr eigener Lebenswandel ein so untrüglicher Beweis, daß ihr Lehrgebäude keinen festen Grund habe, und gegen Sturm und Fluthen nicht bestehen könne! Ist einer unter ihnen, der, ohne von dem Ausbruche seiner Schmerzen widerlegt, oder von seinem Gewissen beschämt zu werden, der, ohne sich vor den Vorwürfen seiner Bekannten fürchten zu dürfen, sich rühmen könne, daß die Heiterkeit seines Gemüths durch keine Wolke in seinem Leben verfinstert worden?

Aber laßt uns von diesen irdischen Weisen wegeilen, und höret hier einen Mann, der nicht mit hohen

hohen Worten, oder hoher Weisheit kömmt, und darum weder von jenen, noch von der Welt für einen Weisen geachtet wird; einen Mann, der Hunger und Durst leidet, und keine gewisse Stätte hat, der geschlagen, und gescholten, und verfolgt, und gelästert wird, und stets als ein Fluch der Welt, und ein Segopfer aller Leute ist; höret den heiligen Paulus, wie er sich rühmt, dieß große Geheimniß zu besitzen, nach welchem jene Weise nach dem Fleische umsonst getrachet haben. Wir, so bekennet er von sich im sechsten Kapitel des zweyten Briefes an die Korinthier, im zehenten Verse; wir sind als die Traurigen, aber allezeit frölich. Wer sollte auf ein so rühmliches Bekenntniß nicht aufmerksam werden? Wer nicht, selbst von denen, die bey sich anstehen, dem Apostel so gleich zu glauben, die erst untersuchen wollen, ob er wirklich die richtige Straße gefunden habe, auf welcher Menschen mitten durch dieses Jammerthal hindurch mit einem freudigen Herzen wallen können? Auf dieß Bekenntniß, das sich von der Sprache des Leichtsinnes, und von der Sprache des Stolzes, die wir dort so oft vernommen haben, so sehr unterscheidet? Auf dieß Bekenntniß, das an sich schon so wenig, und noch weniger in dem Munde Pauli das Ansehen hat, als wolle es uns hintergehen? Doch diese Betrachtung, wie dieß sein Zeugniß von sich selbst unsrer Aufmerksamkeit und unsers Glaubens so würdig sey, auch seine Göttlichkeit bey Seite gesetzt; sie würde uns, wenn wir sie weiter verfolgten, zu weit führen. Wir berufen uns also vorzucht, um seine Wahrhaftigkeit zu erweisen, vor einer Versammlung von Christen auf die Wahrhaftigkeit des Geistes, von welchem er getrieben also von sich bekannte;

kannte; wir berufen uns auf die Wahrhaftigkeit der Verheißung Jesu, die zwar zunächst an die zwölf Apostel gerichtet war, von der wir aber, weil er ihnen durch einen außerordentlichen Ruf an die Seite gesetzt wurde, nicht anders als vermuthen können, daß sie sich auch auf ihn erstreckt habe; der Verheißung, die wir in dem gestrigen Evangelio vernommen haben: Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Hier sehen wir Beispiele von Menschen, die sich durch eine höhere Kraft zu dem ersten Adel der menschlichen Natur, sich immerdar zu freuen, wieder aufgeschwungen haben. Und wie tröstlich zugleich für uns, daß wir hören und sehen, daß diese Beispiele über unsre Nachfolge nicht erhaben sind! Denn wenn dieß ein Vorrecht ihres apostolischen Amtes gewesen wäre, würde der Held im Glauben, an dessen Vorbild wir euch jetzt erinnert haben, in dem fünften Kapitel des ersten Briefs an die Gemeinde zu Thessalonich * uns ermahnen: Seid allezeit fröhlich? Und wenn ein außerordentliches Maaß der Tröstungen des heiligen Geistes darum über sie ausgegossen wurde, weil die Beschwerlichkeiten und Leiden, denen sie sich unterwerfen mußten, außerordentlich groß waren: Schöpften sie deswegen ihre Freude nicht aus den Quellen, die uns noch offen stehen; aus dem Evangelio, das wir von ihnen empfangen haben, und an welches wir auf ihr Zeugniß glauben? Freueten sie sich nicht eben so, wie wir, darüber im Geiste, daß Gott unser in Christo versöhnter Vater ist, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, daß, so wir etwas bitten

nach

* Im 16 B.

auf die noch künftige Offenb. Jesu E. 51

nach seinem Willen, er uns erhöret? Und wie können wir den ganzen Reichthum der Gründe auf einmal fassen, durch die das Christenthum seine wahren Befehrer mit Friede und Freude in dem heiligen Geiste beseligt! Wir wollen voricht nur einen derselben, der ihm ganz eigenthümlich zugehört, weiter aus einander setzen; einen Grund, der demjenigen ähnlich ist, welchen Jesus von der Freude seiner Jünger angiebt: Ich will euch wiederschen, und euer Herz soll sich freuen.

Text. Petrus im I Kap. s. ersten Briefes, im 8 V.

Welchen Jesum ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

Undächtige Zuhörer! Bey Verlesung dieser Worte werdet ihr selbst so gleich wahrgenommen haben, daß sie in den ganzen Zusammenhang der Gedanken, von dem sie einen Theil ausmachen, so eingeflochten sind, daß wir dessen nicht überhoben seyn können, von jenem euch zuvörderst einen Abriss vor die Augen zu legen, zuvörderst, ehe wir diese Worte weitläufiger erklären, die Verbindung, in der sie vorgetragen werden, euch anzuzeigen. Petrus fängt, nachdem er die erwählten Fremdlinge begrüßet, an die er schreibt, seinen Brief, wie es fast durchgängig die Gewohnheit der Apostel ist, damit an, daß er Gott für die geistlichen Wohlthaten dankt, die sie aus seiner mil-

D 2

den

den Hand empfangen hatten. Er danket Gott, daß er sie so wohl, als ihn selbst zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten wiedergeboren habe; denn sie zerstreute die Dunkelheit der levitischen Vorbilder, und setzte den Trost der Sünder, daß Christus die Versöhnung für die Sünden der Welt sey, und daß der Vater dieß Sühnopfer annehme, in ein so helles Licht, daß kein Zuwachs an Klarheit mehr statt findet. Er danket Gott, daß er sie so wohl, als ihn selbst zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe wiedergeboren habe, das denen, die in der Kraft Gottes durch den Glauben bewahret werden, im Himmel aufbehalten wird, und bestimmt damit näher, worauf unsre Hoffnung jenseit des Grabes sich erstreckt. Wir wissen nicht nur, daß uns Gott sein gnädiges Antlitz wieder zugewandt hat, wir wissen auch, daß er uns, wenn wir von hinnen scheiden, in seinen Himmel aufnehmen will, wo wir ihm, o welch ein Erbe! wo wir ihm, dem Seligen, gleich seyn, und ihn sehen werden, wie er ist. Er danket endlich Gott, daß er sie so wohl, als ihn selbst, zu dem Heile, das nun in der letzten Zeit offenbar werden sollen, wiedergeboren habe, das ist, zu dem größern Lichte der Erkenntniß des Evangelii, wie solches die Worte: Nach welcher Seligkeit die Propheten gesucht und geforscht haben, beweisen. Was bis dahin nunmehr folgt, das ist eine Einschaltung, auf die den Geist des Apostels der Gedanke überführt, daß izt die letzte Zeit sey; eine Einschaltung, durch die er ganz unerwartet diejenigen mit Troste gleichsam übereilet, die um der Hitze willen, die ihnen widerfuhr, des Trostes bedurften,

ten,

auf die noch künftige Offenb. Jesu C. 53

ten, ob sie gleich nicht aller Freude in dem Herrn und seinem Christ leer waren. Er sagt also, sie freuten sich in dieser letzten Zeit, ob sie gleich ist, weil es ihr Veruf nicht anders leide, in mancherley Versuchungen ein wenig betrübt würden. Er giebt die väterliche Absicht dieser Versuchungen an, damit ihr bewährter Glaube viel köstlicher, als das durchs Feuer geläuterte vergängliche Gold, zu ihrem Lobe, zu ihrem Preise, zu ihrer Ehre in der Offenbarung Jesu Christi erfunden werde. Und darauf fährt er fort, und schließt: den ihr lieb habt, wiewohl ihr ihn nicht gekannt, an den ihr gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, und darum euch auf ihn mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuet, ihr, die ihr eures Glaubens Ende der Seelen Seligkeit davon bringet. Hierinnen liegt ein großes Lob für die, an welche dieser Brief gerichtet ist; sie werden als Christen gepriesen, welche die Erscheinung des Herrn lieb haben, und sich auf dieselbe freuen. Zugleich liegt aber auch hierinnen ein Unterricht für uns von der Beschaffenheit und den Gründen dieser Freude. Wir wollen also nach Anweisung unsers Textes gegenwärtig **von der Freude der Heiligen auf die noch künftige Offenbarung Jesu Christi** so handeln, daß wir zuerst die Gründe dieser Freude, und dann ihre Beschaffenheit betrachten.

Petrus giebt als den ersten, oder den vornehmsten Grund dieser Freude den seligmachenden Glauben an. An den ihr gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, u. darum euch auf ihn mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuet. Und man nehme diesen Glauben hinweg, so

54 III Pr. v. d. Freude der Heiligen

ist unsre Freude auf die Zukunft Jesu ein vorüber-
 rauschendes Vergnügen, zu dessen Gefühl wir nicht
 einmal berechtigt sind, und das an jenem Tage des
 Gerichts, wenn wir uns nicht bekehren lassen, desto
 grössere Verdammniß über uns bringen wird. Aber
 nicht ohne Absicht auf den Ursprung dieser Freude ver-
 det in diesem Zusammenhange Petrus auch von der Lie-
 be. Den ihr lieb habt, wiewohl ihr ihn nicht gekannt.
 Die Liebe zu unserm Heiland ist eine unzertrennliche
 Gefährtinn des seligmachenden Glaubens, die uns von
 seiner Anwesenheit gewiß machen kann; sie ist eine
 aus dem Glauben entspringende Quelle unsrer Freude
 auf die Offenbarung Jesu, die sich in einem sehr brei-
 ten und tiefen Strome ergießt. Wollen wir zu un-
 serm Texte noch die Worte: Ihr, die ihr eures Glau-
 bens Ende, der Seelen Seligkeit davon bringet, hin-
 zunehmen, und wollen wir sie auf die Hoffnung deu-
 ten, auf welche sie sich ungezwungen deuten lassen, so
 werden wir von Petro auch die dritte Ursache aus-
 drücklich benimmt haben, warum der Christ auf die
 Zeit, da er Jesum sehen wird, mit sehnlichem Ver-
 langen wartet; eine Ursache, die eben so, wie die Lie-
 be, dem seligmachenden Glauben ihr Leben dankt.
 Der Glaube, und seine beiden Töchter, die Liebe und
 die Hoffnung, diese drey christlichen Tugenden, die, in so
 fern sie Tugenden des Christen sind, von einander nicht
 geschieden werden können; sie sind es, welche uns den
 Gedanken, daß unsre Augen dereinst den Jesum schauen
 werden, den wir iht nicht sehen, den wir nicht gekannt ha-
 ben, werth und köstlich machen. Eben diese genaue Ver-
 knüpfung zwischen ihnen aber ist Ursache, daß wir, was
 jegliche derselben zu dieser unaussprechlichen und herr-
 lichen

lichen Freude beynahme, nicht ohne Schwierigkeit in der Erzählung unterscheiden können, und darum wollen wir einen andern Weg wählen, um die Gründe einer so seligen Freude nach einer gewissen Ordnung aufzusuchen. Wir wollen gleichsam Stufenweise gehen; wir wollen euch zeigen, was für Gründe derselben in der Person Jesu und in der Geschichte seines Lebens liegen, auch den Begriff des Erlösers hinweggelassen; was für Gründe derselben, wenn wir diesen Begriff hinzudenken, auch ohne dabey auf uns zurück zu sehen; und endlich was für Gründe derselben, wenn wir diesen Begriff mit gläubiger Zueignung auf uns hinzudenken. Auf das Herz des wahren Christen wirken sie alle; und hieraus läßt sich eines Theils, so wie auf der andern Seite aus der Natur der Gründe, die nur er allein fühlt, begreifen, wie seine Freude so unaussprechlich und herrlich seyn könne.

Man setze einen Menschen, oder man erinnere sich derer, die wirklich so gelehret haben, denn da sey Gott vor, daß unter uns dergleichen gefunden werden sollten! man setze, daß ein Mensch, der die Wahrhaftigkeit der evangelischen Geschichte zwar nicht in Zweifel zieht, aber nicht dem Glauben gehorchen, Jesum nicht für den ewigen Sohn Gottes, und für den Mittler des neuen Testaments bekennen will; man setze, daß derselbige sich der Hoffnung erinnere, die er habe, Jesum zu sehen, wie er ist, und ihn nicht als Richter fürchte. Wird er sich nicht freuen, daß er den großen Propheten, den er noch nie gesehen hat, sehen soll; den Meister in Israel, der gelehrter war, als seine Lehrer, und klüger, als die Alten, und der

gewaltig predigte, und nicht wie die Schriftgelehrten; den Lehrer der Weisheit, auf dessen Zunge holdselige Lehre war, die allen rednerischen Schmuck, hohe Sittenlehre, die alle Weisheit auch der Besten unter den heidnischen Weltweisen so sehr verdunkelt? Wird er sich nicht seiner Erwartung des Augenblicks freuen, da er zum erstenmale den Heiligen schauen soll, der seine vortreffliche Lehre durch sein Besspiel bestätigte, den seine Widersacher keiner Sünde zeihen konnten; da er zum erstenmale den leutseligen Menschenfreund, der umherzog, und in Kraft seiner Wunder wohlthat; da er zum erstenmale den Edlen, den kein Ansehen der Person, keine Menschenfurcht erschütterte, und nicht Ehre, nicht Reichthum blendete; da er zum erstenmale den Helden schauen soll, der seiner Unschuld bewußt seiner Macht sich nicht bediente, sich von einem ungerechten Tode zu erretten, sondern seine Lehre mit seinem Blute versiegelte, und in seinem Sterben eine solche Größe des Geistes zeigte, daß er die Missethat seiner Kreuziger entschuldigte, und um Vergabung derselben bat? Er sollte sich nicht freuen, er, welcher um dieser oder jener Handlung willen, die er in der Geschichte liest, sich nicht enthalten kann, die gerühmten Helden und Weisen des heidnischen Alterthums zu bewundern, und zu lieben, und daher gern wünschte, wenn nur nicht die Thorheit eines solchen Wunsches ihm so gar fühlbar wäre, sie möchten ihre Gräber verlassen, um sich ihm von Person zu zeigen; er, welcher, da er dieß nicht hoffen darf, wenigstens jedes treue Bildniß derselben zu sehen so begierig ist? Wird er sich nicht freuen, daß er diesen Jesum, der nach

auf die noch künftige Offenb. Jesu E. 57

nach seiner eignen Einsicht so weit über sie erhaben ist, so weit der Himmel über die Erde geht, daß er diesen Jesum nun nicht mehr von der Bosheit seiner Feinde verfolgt, nicht mehr in Armuth und Niedrigkeit und Verachtung, sondern für seine Leiden belohnt, mit Preis und Ehren gekrönt, zur Rechten auf dem Throne Gottes erblicken wird? Und wenn er gläubt, daß er durch die Gnade und Liebe dieses Jesu gegen ihn insbesondre die Güter empfangen habe, um die er ihn anrief, wird er sich nicht darauf freuen, daß er gewürdigt werden soll, vor das Antlitz seines Wohlthäters, eines so gütigen Herrschers treten zu dürfen, welcher in seiner Hoheit noch eben der Menschenfreund ist, der er in den Tagen seiner Niedrigkeit war? Und wenn er gläubt, daß dieser Jesus dereinst ihn richten, und sein ewiges Schicksal bestimmen werde, wird er nicht auf einen so gerechten und billigen Richter, der selbst ein Mensch in dieser Schwachheit gewesen ist, sich freuen? Zwar hat derselbe nicht Ursache sich zu freuen; seine Freude auf die bevorstehende Offenbarung Jesu ist eine irrige Freude; denn derselbe wird offenbar werden vom Himmel mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht: * Allein der Irrthum seiner Freude liegt in dem Unglauben seines Herzens, und nicht in diesen Gründen, die allerdings durch den göttlichen Glauben des Christen geheiligt werden können.

* 2 Thessal. I, 8. 9.

lasset uns nun einen Schritt weiter gehen; lasset uns nun einen Christen, ach, daß es solche Christen giebt! einen Christen betrachten, der Jesum nicht nur für den großen Propheten, sondern auch für den Erlöser des menschlichen Geschlechts erkennet, aber sich zu diesem Geschlechte gleichsam nicht mitrechnet, nicht in ihm Vergebung seiner Sünden sucht, nicht an ihn zur Seligkeit gläubt; lasset uns ihn betrachten, wie ihn der Gedanke, er werde dereinst Jesu entgegen kommen, mächtig ergreift, ohne daß er zugleich von dem Gedanken, wie er vor seinem fürchterlichen Richterstule bestehen werde, beunruhigt wird, es sey nun, daß er ihm gar nicht beyfalle, oder daß er ihn sogleich durch seine Sicherheit unterdrücke. Alle die schon angegebenen Gründe können eben so viel Gründe der Freude auch bey ihm werden; und noch kommen neue, noch höhere hinzu, die aus dem Begriffe des Erlösers sich erzeugen. Ihm soll der dem Vater gleichewige Sohn Gottes offenbar werden, der aus Liebe zu den Menschen den Schoos der Gottheit verließ, um Fleisch und Blut an sich zu nehmen; der Christus, der nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist, sahe; denn ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub Gott gleich zu seyn, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich, wie ein andrer Mensch, und an Geberden wie ein andrer Mensch erfunden.* Ihm soll der Heiland offenbar werden, der nicht wieder vergalt, was ihm zuvor gegeben war; denn er hat uns erst geliebet, darum lasset uns ihn, wieder lieben.** Ihm soll der Erlöser

* Phil. II, 4. 6. 7.

** I Joh. IV, 19.

auf die noch künftige Offenb. Jesu C. 59

Erlöser offenbar werden, der seine Brüder, die Menschen, bis in den Tod liebte, der um seiner Brüder willen das Kreuz erduldet, da er wohl hätte mögen Freude haben. Nun hat niemand grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde; und Christus hat uns geliebet, und sich selbst für uns dargegeben, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruche. * Ihm soll der Heilige offenbar werden, der für ein Geschlecht der Sünder, für seine Feinde sich willig in den Tod gab; denn Christus ist für uns Gottlose gestorben. Nun stirbt kaum jemand um des Gerechten willen, um des Gütigen willen dürfte vielleicht jemand sterben: Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. ** Ein solches Wunder der Liebe, wen sollte es nicht zur Gegenliebe erwecken, wenn er auch dabei nicht auf sich sieht, wenn er auch nicht sich als den Gegenstand dieser Liebe betrachtet? Muß nicht er, dieser Christ, wenn er nicht alle Menschlichkeit ausgezogen hat, muß er nicht dadurch zur Freude hingerissen werden, zur Freude darüber, daß seine Augen diesen Erlöser, den er nicht gekannt hat, den er nicht sieht, schauen sollen? Zwar hat derselbe nicht Ursache sich zu freuen; seine Freude auf die bevorstehende Offenbarung Jesu ist eine irrige Freude; denn derselbe wird offenbar werden vom Himmel mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von
seiner

* Hebr. XII, 2. Joh. XV, 13. Eph. V, 2. ** Röm. V, 6. 7. 8.

60 III Pr. v. d. Freude der Heiligen

seiner herrlichen Macht: Allein der Irrthum seiner Freude liegt in der Härteigkeit seines Herzens, und nicht in diesen Gründen. Bey ihm sind sie so wohl, als bey jenem, der Jesu den Ruhm des Heilandes raubt, zwar freylich nur Menschenwerk, oder wenn es Wirkungen des Geistes sind, Wirkungen der zu vorkommenden Gnade, die uns zur Buße zu leiten sucht: Aber bey dem wahren Christen sind sie darum, weil sie aus dem Glauben kommen, geistlich; darum, weil sie aus dem Glauben kommen, Gott wohlgefällig.

Und nun wollen wir noch die Gründe der Freude auf die Zukunft Jesu hinzusehen, die nur ihm allein fühlbar sind, ihm, dem Christen, der zur Seligkeit gläubt; wir wollen das Höchste hinzusehen, was der natürliche Mensch nicht vernimmt, was allein der Geist Gottes in uns wirken kann. Freue dich, meine Seele, in mir, und sey fröhlich, und jauchze in dem Herrn! Denn meine Augen werden den schauen, der mein Erlöser ist, und mich von aller Untugend reiniget zu allen guten Werken. Um meinetwillen ward das Wort Fleisch; um meinetwillen wohnte es unter uns in Schwachheit; um meinetwillen starb Christus des schmälichsten Todes, damit ich in seinem Blute Vergebung der Sünden finden, damit er mir Gabe erwerben möchte. Und ich habe Vergebung der Sünden in seinem Blute gefunden, ich habe Gaben empfangen, die er mir erworben hat. Und diesen meinen Erlöser, der mich liebte, da ich noch sein Feind war, ihn habe ich nicht gekannt, ihn sehe ich
ist

auf die noch künftige Offenb. Jesu C. 61

ist von Angesicht zu Angesicht nicht! Aber ich soll ihn sehen; in diesem Fleische soll ich ihn sehen. Freue dich, meine Seele, in mir, und sey fröhlich, und jauchze in dem Herrn! Denn meine Augen werden den schauen, der immerdar lebet, und für mich bittet. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit; darum ob ich sündige, so habe ich einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht, und die Versöhnung für meine Sünde ist. Oft wollte mein Fuß schier straucheln, aber der Herr hielt mich; oft fiel ich darnieder, aber ich ward nicht weggeworfen, sondern seine Rechte richtete mich wieder auf. Er hat mir seinen Geist, das Pfand meines Erbes, ins Herz gegeben, und durch ihn selbst, den heiligen Geist, der in mir wohnet, will ich diese gute Beylage bis ans Ende bewahren. Und diesen meinen Heiland, der mich in seinen Armen, wie eine Mutter ihr Kind, trägt, ihn habe ich nicht gekannt, ihn sehe ich jetzt von Angesicht zu Angesicht nicht! Ich sehe ihn in dieser Sterblichkeit nicht, ob er schon nach seiner großen überschwänglichen Liebe sich also nahe zu mir thut, daß er mir selbst sein Fleisch zu essen, und sein Blut zu trinken giebt! Ja an jenem köstlichen Tische habe ich sein heiliges Fleisch gegessen, und sein theures Blut getrunken, und er ist mit Gnaden zu mir gekommen; Freude und Wonne, die mich ergriff, und göttliche Kraft, die zu ihm mich über die Welt und ihre Liebe erhob, verkündigten mir seine Gegenwart; er ist mit Gnaden zu mir gekommen, und hat mein Herz dessen fest gemacht, daß er, wie er mich am Kreuze geliebt hat,

hat,

hat, so noch igt in seiner Herrlichkeit liebt. Doch so gewiß ich auch seiner Gegenwart war, von Angesicht zu Angesicht sah ich ihn nicht! Aber dereinst soll ihn ich sehen; in diesem meinem Fleische soll ich ihn sehen, sein Fleisch, das mich lebendig macht, und sein Blut, das mich zum ewigen Leben tränkt, sehen. Freue dich, meine Seele, in mir, und sey frölich, und jauchze in dem Herrn! Denn meine Augen werden den schauen, der zugleich mein König und mein Freund, zugleich mein Richter und mein Seligmacher ist. Ja wohl mir, ich komme nicht ins Gericht, wohl mir, ich bin vom Tode ins Leben hindurch gedrungen; denn ich werde in ihm erfunden, und es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu erfunden werden. Das Feldgeschrey, und die Stimme des Erzengels, die Posaune Gottes, mit der er vom Himmel herniedersteigt, die große Kraft und Herrlichkeit des Königes, die Feuerflammen, die unter seinem Stule ausgehen; mir sind sie nicht fürchterlich. Seine Feinde mögen davor zittern; denn sie sollen zu dem Fußschemel seiner Füße geleyet werden: Aber ich bin mit ihm, und ich werde mit ihm leben, und herrschen. Mit ihm, den ich nicht gekannt habe, den ich igt von Angesicht zu Angesicht nicht sehe! Aber dann soll ich ihn sehen; in diesem meinem Fleische soll ich ihn sehen. Freue dich, meine Seele, in mir, und sey frölich, und jauchze in dem Herrn! Meine Augen werden ihn, meinen Heiland, schauen, und nicht werde ich bald wieder von ihm getrannt werden, sondern ich werde bey ihm daheim seyn, und ihn ewiglich schauen. Wie wird mir da durch die lange Dauer
der

auf die noch künftige Offenb. Jesu C. 63

der Ewigkeit die kurze Zeit der Prüfung so wohl vergolten, da ich ihn lieb hatte, wiewohl ich ihn nicht gekannt, da ich an ihn gläubte, wiewohl ich ihn nicht sah! Ich werde sein Antlitz schauen und gesättigt werden; ich werde ihn sehen, wie er ist, und mein Herz wird sich freuen, und meine Freude wird niemand von mir nehmen; ich werde in seiner Hand seyn, und nichts wird mich aus derselbigen reißen.

O Freuden des Himmels, die sich in meine Brust ergießen! O ewiges Leben, das meine Glieder durchströmt! O Seligkeit, die ich schon hier auf Erden in dieser Schwachheit schmecke! Wie vermag ich sie auszusprechen, diese unaussprechliche und herrliche Freude, mit der ich mich auf die Offenbarung meines Jesu freue? Diese Freude, deren Größe ich mit keiner der irdischen Freuden zu vergleichen weis? Diese Freude, deren Länge niemand ausreden kann?

Wie so wenig kann ich sie durch dich aussprechen, o Freude, die du meine Augen belebest, und mein Herz erquickest, wenn ich ist die nahe Hoffnung habe, zum erstenmale vor das ehrwürdige Angesicht eines Königes gestellt zu werden, der sich durch seine Klugheit, durch seine Leutseligkeit, durch seine Gottesfurcht die allgemeine Hochachtung seiner Zeitgenossen erworben hat; ja selbst dann noch, wenn dieser König mir Wohlthaten erwiesen hat, ohne mich jemals gekannt zu haben! Ich liebe Jesum mehr, als den verehrungswürdigsten Sterblichen, mehr, als meinen irdischen Wohlthäter. Wie unaussprechlich und herrlich ist meine Freude auf Jesum gegen dich, o Freude
der

64 III Pr. v. d. Freude der Heiligen

der Freundschaft, mit der ich über die Wiederkunft meines angenehmen, meines vertrauten, meines treuen Freundes, den sein nun gewisses Glück von mir abrief, frohlocke! Denn ich liebe Jesum mehr, als meinen Freund. Wie unaussprechlich und herrlich ist meine Freude auf ihn gegen dich, o Freude, welche mir die Natur ins Herz gegeben hat, Freude über das Glück und Wohlergehen derer, die mir angehören, Freude über die Abwendung eines Uebels, das ihnen drohte! Ich liebe Jesum mehr, als Vater oder Mutter, Bruder oder Schwester. Und wie klein bist du gegen diese unaussprechliche und herrliche Freude, Freude über mein eignes Glück; und wenn ich auch den Gedanken zu Hülfe nehme, daß es das Ende vieler und langer widerwärtigen Schicksale ist; und wenn ich auch den Gedanken zu Hülfe nehme, daß es mir Macht giebt, manche gute That hinauszuführen! Denn ich liebe Jesum mehr, als mein irdisches Glück, als mich selbst. Und was bist du gegen diese unaussprechliche und herrliche Freude auf die Offenbarung Jesu, o fröhliches Gefühl meiner neuen Gesundheit, die ich aus einem langwierigen Kampfe mit der Verwüsterinn dieser irdischen Hütte, der Krankheit, gleichsam zur Beute davon getragen habe; was bist du, o Freude über mein wiedergefundnes Leben, wenn ich einer gewissen Todesgefahr entronnen bin? Denn ich liebe Jesum mehr, als mein Leben, als mich selbst. Und so groß du auch bist, du meine Freude, wenn mir mein Gewissen deß Zeugniss giebt, daß ich diesmal, daß ich ein andresmal löblich gehandelt habe; so kann ich doch durch dich die Größe der Freude auf meinen

auf die noch künftige Offenb. Jesu E. 65

meinen Jesum, die mich ergriffen hat, nicht beschreiben; denn ich liebe ihn mehr, als meinen Ruhm, als mich selbst. Es ist keine Freude in der Natur, ich mag allenthalben umher schauen, durch die ich dieß himmlische Gefühl, das mich in der Hoffnung schon selig macht, ausdrücken könnte. Zwar es giebt noch Freuden, welche die Menschen trunken machen, daß sie vor Frölichkeit taumeln, die fleischlichen Freuden des Geldgeizes, der Ruhmsucht, der Wollust: Aber wie können sie mit dieser unaussprechlichen und herrlichen Freude verglichen werden? Jener Brausen ist Unruhe; aber sie ist Friede Gottes. Jene sind nicht aus Gott; aber sie ist Freude in dem heiligen Geiste. Jene Freuden gebären den Tod; aber sie quillt in das ewige Leben hinüber. Darum so kann man sie denn durch keine Freuden der menschlichen Natur hinlänglich aufklären; und nur die Freuden der Religion sind es, die ihr gleich geschätzt werden können; die Freude an Gott, die Freude, daß der Geist des Herrn auf mir ruhet, und mich mit unaussprechlichen Seufzern vertritt, die Freude, daß ich ein Christ, und ein Erbe der Seligkeit bin. Aber seid ihr für mich nicht eben so unnenbar, ihr diese seligen Freuden? Seid ihr nicht eben so unaussprechlich und herrlich? Kann ich euch dem natürlichen Menschen anders bezeichnen, als daß ich sage, sie sind ganz etwas Anders, als die Freuden des Verderbens, sie sind etwas viel Größers und Edlers, als die Freuden des Menschen? Wie wahr redet doch Petrus, wenn er die Freude jener ersten und aufrichtigen Bekenner des Christenthums auf die Offenbarung Jesu unaussprechlich und herrlich nennet!

E

Und

Und diese unaussprechliche, diese herrliche Freude, welch ein Gedank! sie soll niemand von mir nehmen, wenn ich nur selbst auf Bewahrung eines so köstlichen Schatzes aufmerksam bin. Welche Seligkeit! So unaussprechlich und herrlich sie in der Größe ihrer Empfindungen ist, so unaussprechlich und herrlich soll auch ihre Dauer seyn. Zwar darf ich nicht hoffen, daß sie allezeit so lebendig, als jetzt in mir seyn wird; ich lebe in einer Welt, deren Geschäfte mich oft zu sehr zerstreuen, ich wandle im Glauben, und nicht im Schauen, ich trage diesen Schatz in einem irdenen Gefäße. Aber es ist ein Schatz, den weder Noth noch Alter verderben; diese meine Freude wird immerdar in mir aufleben, so oft ich mich in Kraft Gottes erinnere, daß ich gewürdigt werden soll, Jesum zu schauen; und diesen meinen Schatz will ich nicht verwahrlosen, ich will denselben, aller Nachstellungen ohngeachtet, mir nicht entwinden lassen. Nichts, nichts, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch eine andre Creatur wird mich scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu, unserm Herrn ist. Wenn denn einst an dem Ende meiner Tage dieß irdene Gefäß zerbricht, wenn ich wieder zu Staub werde, wie ich daraus gemacht bin; so werde ich doch darum nicht von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu, unserm Herrn ist, geschieden, und darum höret auch meine Freude auf meinen Heiland nicht auf. Meine Seele geht hinüber in die seligen Wohnungen meines Vaters, wohin sein Sohn, mein Erlöser und mein Herr, voraus hingegangen ist; da wird sie ihn finden, und
in

auf die noch künftige Offenb. Jesu C. 67

in seiner Erkenntniß, so wie ihn eine menschliche Seele, die nun verklärt ist, erkennen kann, selig seyn. Und mein Leib; er wird in der Offenbarung Jesu wieder aufblühen. In diesem meinen Fleische, mit diesen meinen Augen werde ich den sehen, der mein Erlöser ist. Wenn durch die allmächtige Kraft des Schöpfers dieser mein Leib verherrlicht nun wieder erbaut wird; er wird noch gebauet, so schauen meine sich nunmehr öffnenden Augen schon auf, und suchen umher, und heften ihren Blick auf den Glanz der Cherubim, auf welchen der Richter herabfährt. Die ganze Schöpfung um mich herum wird in Bewegung seyn, hier aufleben, und dort untergehen: Aber ich werde unverwandt immer aufsehen, und endlich den erblicken, und mit meinem Blicke ihm segnen und danken, der mein Fels und mein Hort ist! Mit meinem Blicke den stralenden Wunden entgegen segnen und danken, die meinen Glauben an ihn so freudig und getrost machen! Und sein Blick wird neues ewiges Leben in mich, der ich nun ganz wieder Mensch bin, ergießen! Denn er wird mich zu seiner Rechten stellen, und mit lieblichen Worten anreden, und in sein Reich aufnehmen. Und dann, dann wird zwar die Freude der Hoffnung aufhören, aber nicht meine Freude an Christo; denn die Liebe höret nimmer auf. Ewig, ewig werde ich um und bey ihm seyn; ewig, ewig werde ich vor seinem Antlitze stehen, und durch dasselbe mit neuen Empfindungen der Freude beseligt werden.

O der entzückenden Aussicht in die Zukunft, die sich mir geöffnet hat! O der Freude, die kein Ende nehmen wird! Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß du
E 2 mich

68 III Pr. v. d. Freude der Heiligen ꝛc.

mich von den reichen Gütern deines Hauses so trunken machest, und mit Wollust, als mit einem Strome tränkest! Ja wohl mir und allen, denen eine solche Seligkeit offenbaret und geprediget ist! Wohl mir und uns allen, die wir kommen sind zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments Jesu, und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet, denn Abels. Sehet zu, daß ihr euch deß nicht wegert, der da redet. Meine Brüder, wie wollen wir entfliehen, so wir solche Seligkeit nicht achten?



Vierte